

Solche Adressen sind bei den Gepädabfertigungen zu haben. Jedes Frachtstück muß die genaue, deutliche und dauerhaft befestigte Adresse des Empfängers tragen. Grpreshgut wird bei den Gepädabfertigungen angenommen und mit den Zügen für den Personenverkehr (Kurszüge und die im Fahrplane mit „O. G.“ bezeichneten Züge ausgenommen) befördert. Es wird die Grpreshgutfracht mindestens für 20 kg berechnet; bei Beförderung in Eil- und Personenzügen werden mindestens 50 Pfg. bei verlangter Beförderung in Schnellzügen, auch nur Streckenweise, mindestens 1 Mk. erhoben. Auf der Paketadresse ist der Zug, mit dem die Beförderung stattfinden soll, anzugeben; fehlt diese Angabe, so wird das Grpreshgut mit dem nächsten geeigneten Zuge befördert. Der Empfänger kann am Bestimmungsort die Auslieferung des Grpreshguts bei der Gepädabfertigung verlangen, sobald nach Ankunft des Zuges, mit dem es zu befördern war, die zur ordnungsmäßigen Bereitstellung erforderliche Zeit verstrichen ist. Holt der Empfänger die Sendung nach Ankunft des Zuges nicht ab, so wird sie ihm angemeldet; Sendungen, die nach Dresden Hauptbahnhof, Wettinerstraße oder Neustadt, Leipzig Dresdner oder Bayerischer Bahnhof und Chemnitz Hauptbahnhof bestimmt sind, werden dem Empfänger, wenn er im Stadtgebiete wohnt, gegen eine festgesetzte Gebühr zugeführt, sofern die Sendungen nicht zur Selbstabholung bestimmt sind. Bei regelmässiger Versendung von Grpreshgut empfiehlt es sich, vom „Bescheinigungsbuch über aufgebundene Eisenbahnerpreshgüter“ Gebrauch zu machen, das zum Preise von 50 Pfg. bei den Gepädabfertigungen erhältlich ist; eine Quittung in anderer Form wird nur auf Verlangen erteilt.

Das Königreich Sachsen zählt 56 Landgemeinden, die mehr als 10000 Einwohner haben. Das größte Dorf ist Delsnitz i. G. mit 16215 Einwohnern, dem folgen Schönefeld mit 14883, Niederplanitz mit 12363, Zeusch mit 12327, Oberplanitz mit 12298, Neugersdorf b. Lobau mit 11598, Adelsheim mit 11401 und Deuben bei Dresden mit 11016 Einwohnern. Alle anderen Dörfer zählen unter 10000 Einwohner.

D. E. K. Kundgebung des Gesamtverbandes des Evangelischen Bundes. Der aus Abgeordneten aller Hauptvereine bestehende Gesamtverband des Evangelischen Bundes hat in seiner diesjährigen Hertiagung zu Eisenach einstimmig folgenden Beschlüsse gefaßt: Der Gesamtverband des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen legt entschiedene Verwahrung ein gegen den Jesuitenerlaß des Ministeriums Berlin, der auf einem verfassungsmäßig unzulässigen Wege das Reichsgefetz über die Niederlassung der Jesuiten unwirksam macht. Er sieht darin einen neuen Beweis für die Nützlichkeitlosigkeit, mit der zurzeit versucht wird, ultramontane Forderungen durchzusetzen, selbst wenn sie den nationalen und konfessionellen Frieden verhängnisvoll gefährden. Der Gesamtverband fordert deshalb die Vereine und Mitglieder des Evangelischen Bundes auf, das deutsche Volk über die Tragweite der ultramontanen Vorstöße aufzuklären. Zugleich spricht er die Erwartung aus, daß Bundesrat und Reichstag weder eine Abmilderung noch die Aufhebung des Jesuitengesetzes zulassen werden.

D. E. K. Konfessions-Statistik für Deutsch-Südwestafrika. Das neueste amtliche Weißbuch 1910/11 gibt für die weiße Bevölkerung (Seite 21, statist. Teil) folgende beachtenswerte Zahlen an:

Gesamtsumme	davon evangelisch	katholisch	sonstige
13,902	11,176	2,405	381

Auf Seite 55 findet sich eine Uebersicht über die weiße Schuljugend in der Kolonie:

Gesamtsumme	davon evangelisch	katholisch	israelit.
548	467 (85%)	53 (10%)	28 (5%)

Von den 53 katholischen Kindern besuchen neben 17 evangelischen und 1 israelitischen 12 Mädchen die katholische Mädchenschule in Windhuk. Zieht man diese Zahlen von dem obigen Bestande ab, dann erhält man für die übrigen öffentlichen Simultan-Schulen folgendes Bild: Unter 518 Kindern sind 450 evangelisch, 41 katholisch und 27 israelitisch. Und was ist die Deutung dieser Zahlen? In Windhuk läßt man sich in der katholischen Schule 60%, andersgläubiger Kinder gern gefallen und im übrigen ist man es ganz zufrieden, daß die 41 katholischen Kinder hin und her im Lande es verhindern, daß die 450 evangelischen Kinder konfessionell erzogen werden. Das ist kluge Minderheitspolitik auf der einen Seite und auf der anderen? — hochherzige Selbsterleugnung!?

— Vereinstage für Innere Mission. (Schluß.) Zur öffentlichen Hauptversammlung des Landesvereins für Innere Mission am Dienstag, vormittags 10 Uhr, hatte sich im großen Saale des Evang. Vereinshauses eine zahlreiche Zuhörerenschaft eingefunden. Der Vorsitzende, Erz. D. Graf Bightum von Schaedt begrüßte die Anwesenden insbesondere die Vertreter der Behörden. Zum Gedächtnis der im vergangenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder des Landesvereins stimmten die Anwesenden das Gedächtnislied an. Hierauf gab Herr P. von der Trend, der 1. Vereinsgeistliche, in gedrängter leichtvoller Kürze den Vereinsbericht. Das neue große Werk, welches der Landesverein im Vorjahre in Angriff genommen hat, ist die Ausbildung von Jugendpflegern. Der viermonatliche Kursus hatte soviel Erfolg, daß ein solcher auch in diesem Jahre ein solcher abgehalten werden soll. Geleitet wurde der Kursus von dem neuen 2. Vereinsgeistlichen Herrn P. Wendelin, der im April des vorigen Jahres sein Amt antrat. Zur Bewältigung der dadurch freigewordenen anderen Arbeitsgebiete (Apologien, Presse, Bibliothek) wurde ein 3. Vereinsgeistlicher, P. Kircher, angestellt. Ferner mußte eine neue Geschäftsstelle (Rauhaush. 7. l.) eingerichtet, weiteres Büropersonal angestellt werden. Der Neubau des Rettungshauses in Vertelsdorf konnte eingeweiht werden. Die Wanderhochschule bilden auf eine 10 jährige Wirksamkeit zurück. In dieser Zeit wurden in 399 Marken über 10000 Mädchen und Frauen ausgebildet. Eine große Stiftung der Höhe von 586000 Mark wurde dem Landesverein überwiesen für ein Ferienabendhaus für bedürftige alte Frauen. Dann folgte der Hauptvortrag, den Herr Geh. Kirchenrat Prof. D. Heimels-Leipzig über das Thema: „Neue priesterliche Laiendienste in der Kirche“ hielt. Die Voraussetzung für dieser Forderung, so führte der Herr Redner aus, ist die, daß in der Kirche priesterlicher Laiendienst wirklich Platz hat. Dies ist der Fall, trotzdem die Kirche ein Amt in irdischem Sinne hat. Das Amt des Wortes und der Sakramente, das Gnadenmittelamt, das für die Kirche von grundlegender konstitutiver Bedeutung ist. Das rechte Ver-

ständnis des geistlichen Amtes sowohl wie des priesterlichen Laiendienstes hängt ab vom Verständnis des Wesens der Kirche. Die Kirche ist nicht eine isolierte Masse, sondern ein lebendiger Organismus, in dem jedes Glied seine besondere Funktion hat. Ebenso wenig wie es einen Rangunterschied unter den Gliedern des Leibes geben kann, so wenig gibt es darum auch für die evang. Kirche einen Unterschied von Priestern und Laien. Unsere Kirche kennt nur ein allgemeines Priestertum. Dieses Priestertum bedeutet zunächst freilich lediglich das Recht persönlichen Verkehrs jedes Christen mit Gott ohne menschliche Vermittlung. Es schließt aber im Blick auf andere notwendig in sich das Recht und die Pflicht priesterlichen Eintretens für diese anderen. Ist nun das Gnadenmittelamt gottgewollt, so gilt das Gleiche auch für diese allgemeine Christenpflicht des gegenseitigen priesterlichen Eintretens. Darum hängt die Gesundheit des ganzen Organismus der Kirche notwendig davon ab, daß auch die übrigen Gaben und Dienste in ihm wirksam funktionieren. Ein segensreiches Wirken des geistlichen Amtes ist unmöglich, solange diese Funktionen nicht zur Geltung kommen. Und es muß das Ziel des Amtes sein, diese Gaben und Betätigungen zu wecken und weiter auszugestalten. Ihrer sind mancherlei: die Gaben der Erkenntnis auf theologischem Gebiet, der Lehre, der Seelsorge, der Mitleidenschaft, die Fürbitte. Die Probe auf seine Wirksamkeit hat dieser „Laiendienst“ aber daran, daß es in der Gemeinde zu einem allgemeinen Zeugendienst der Gläubigen kommt. Dieser Zeugendienst ist einerseits unentbehrlicher Hilfsdienst für das geistliche Amt, andererseits wird durch ihn die Idealgestalt der neuteamentlichen Gemeinde erreicht. Die Gemeinde wird das, was sie sein soll, nur in dem Maße, als jeder mit seiner eigentümlichen Gabe zu einer Offenbarung der Herrlichkeit des Gottes wird, der in der Gemeinde wohnt. In einer reichen Mannigfaltigkeit des Laiendienstes in der Kirche liegt keineswegs ein bloßer Notbehelf, sondern in ihm kommt geradezu die Gesundheit der Gemeinde zur Erscheinung. Die Gefahr einer Kollision zwischen dem allgemeinen Zeugendienst und dem geistlichen Amte wird überwunden, sobald und solange sich jedes Glied sorgfältig davor hütet, in ein fremdes Amt einzugreifen und alle nur das eine Streben zu haben, mit ihrer besonderen Gabe der Gemeinde zu dienen. Jeder Schein der Eifersucht ist zu meiden. Die bereits vorhandenen Organe, — Kirchenleitung, Lehrunterweisung, Kirchenverstand, Diakonie, Helferdienst, Hausdiakonat, Patenamts usw. müssen noch mehr vertieft und in evangelischem Sinne weiter ausgebaut werden. Neue Ausprägungen des Laiendienstes (Jugendpfleger) sind mit Freuden zu begrüßen; nur gilt es dabei zu beachten, daß sie nicht gemacht werden dürfen, sondern aus der Gemeinde selbst herauswachsen müssen. Bei allem Laiendienst im evangelischen Sinne aber kann der priesterliche Charakter im Sinne des gegenseitigen Eintretens nicht genug betont werden. Daß dieser priesterliche Zug dem evangelischen Laiendienst erhalten, ja daß er noch viel mehr in den Laiendienst hineingetragen werde, darin liegt eine Lebensfrage für unsere Kirche. Die tiefgründigen, im Ton eines warmen Apfels vorgetragenen Ausführungen des un-unsere Landeskirche und um die theologische Wissenschaft so hoch verdienten Redners fanden den lebhaften Beifall der Versammlung. An der daran sich anschließenden Diskussion beteiligten sich außer einigen Geistlichen erfreulicherweise auch mehrere Laien, was in Anbetracht des Themas von besonderem Werte war. Mit Gesang und Gebet schloß kurz nach 1 Uhr die sehr ausregend verlaufene Versammlung. Am Nachmittag des gleichen Tages um 4 Uhr fand in der Frauenkirche die kirchliche Jahresfeier des Landesvereins für Innere Mission statt. Die Festpredigt hielt vor gutbesetztem Gotteshaufe Herr Konfiskatorialrat Superintendent Jahn-Greif über 1 Kor. 13, 13: „Wenn wir nur glaubend, hoffend, liebend bei Jesu bleiben, dann können wir des ewigen Sieges gewiß sein.“ Die Liturgie hielt Herr Pastor von der Trend. Noch einmal versammelte sich am Abend des gleichen Tages eine Gemeinde von Freunden und Mitarbeitern der Innere Mission im großen Saale des Vereinshauses in der Zingendorfsstraße. Nach Eröffnung der Versammlung durch Herrn Geh. Rat Lotichius gab Herr P. Wendelin einen Bericht über zwei neue von ihm selbst in Angriff genommene Arbeitsgebiete des Landesvereins: die Jugendpflege und die Seemannsmission. Der Hauptgeschäftspunkt — so führte er aus — unter welchem die Ausbildung der Jugendpfleger vom Landesverein aus unternehmen würde, sei der religiöse. Dabei werde doch aber auch Wert gelegt auf körperliche Ausbildung in Spiel und Sport, auf Bildung des Geistes, besonders aber auch auf soziale Belehrung und Fürsorge. Ein sehr anziehendes Bild entwarf er ferner von der neuerdings erst auch in Deutschland stärker in Angriff genommenen Arbeit der Seemannsmission, deren Förderung nicht bloß Sache der Küstenbewohner sein dürfe, sondern sich immer mehr zu einer Angelegenheit gestalten müsse, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligt. Im Anschluß hieran sprach Herr Superintendent Pache-Großhain über Flussschiffersfürsorge. In lebendiger Sprache schilderte er insbesondere die seelischen Nöte des Flussschifferstandes, zeigte die Mittel, durch welche diesen Nöten abgeholfen werden kann und teilweise auch schon abgeholfen wird und forderte zur Unterstützung des sächs. kirchl. Verbandes zur Flussschifferfürsorge auf. Hierauf sprach der neue dritte Vereinsgeistliche des Landesvereins P. Kircher über das Thema: „Pastor und Redakteur“. Anknüpfend an die Wirksamkeit des im vorigen Jahre verstorbenen Pastors und Redakteurs Heinrich Engel, des Herausgebers des „Reichshoten“, betonte er die große Bedeutung und den mächtigen Einfluß der gegenwärtigen Tagespresse auf unser gesamtes öffentliches Leben und die dringende Notwendigkeit einer ausgedehnten zielbewußten evangelischen Preshläufigkeit. Einen Anfang dazu hätte die Innere Mission durch Schaffung von evangelischen Preshveränden gemacht. In kurzen Zügen schilderte dann der Redner die Arbeit des evangelischen Landespressverbandes für Sachsen und rief zum Anschluß an diesen Verband auf. Mit einem warnherzigen und feinsinnigen Schlusswort von Herrn Konfiskatorialrat Sup. Jahn schloß die sehr anregend und harmonisch verlaufene Tagung. Am Mittwoch tagten noch der Sächsische Rettungshausverband und der Evangelische Landespressverband für Sachsen. In letzterem hielt Herr Prof. Winter-Weizen ein außerordentlich anregendes Referat über „Wirkung eines Redakteurs der Tagespresse für Mitarbeiter und Schriftleiter der S. E. K.“

An dem diesjährigen Kaisermandöver sind, wie bereits gemeldet, das 3., 4., sowie die königlich sächsischen Armeekorps 12 und 19 beteiligt. Vor dem Kaisermandöver finden, wie alljährlich, die großen Paraden statt. Das 4. Armeekorps beginnt und hat seine Parade am 27. August bei Merseburg, ihm folgen die beiden sächsischen Armeekorps, die gemeinsam am 29. August auf dem Truppenübungsplatz Zeithain vom Kaiser und dem Könige besichtigt werden. Den Schluß macht das 3. Armeekorps, das am 2. September mit dem Gardekorps zusammen auf dem Tempelhofer Felde in Parade steht. Nach den Paraden halten die Armeekorps ihre Brigade- und Divisionsmandöver ab und rücken so allmählich in ihre Bereitstellungsräume für das Kaisermandöver ein. Die rote Partei, 3. und 12. Armeekorps, sammelt sich östlich der mittleren Elbe, die blaue Partei, 4. und 19. Armeekorps, an der mittleren Saale. Das Kaisermandöver beginnt am 11. September, ihm geht eine Aufklärungsübung größter Kavalleriemassen voraus, die am Montag, den 9. September ihren Anfang nimmt. Wahrscheinlich wird es sich für die eine Partei um einen kriegsmäßigen Lebergang über die Elbe handeln. Das Mandöver selbst wird sich voraussichtlich im Königreich Sachsen und dem angrenzenden Teile der Provinz Sachsen abspielen. Schlusstag ist der 13. oder 14. September, je nach dem Verlauf der Kämpfe und den Entschlüssen der Parteiführer Ueber den Aufenthaltsort des Kaisers und des Königs von Sachsen ist Näheres zurzeit nicht bekannt. Jedenfalls werden für den Kaiser Paraden im Mandövergelände aufgeschlagen werden. Auf diese Weise ist es dem Kaiser ermöglicht, unabhängig von einem Standquartier dem völlig kriegsmäßigen Verlaufe der Mandöver folgen zu können. Die Parteiführer sind ebenfalls noch nicht bestimmt. Alle bisher hierüber erfolgten Veröffentlichungen sind lediglich Annahmen. Ebenso ist das Hauptquartier der Mandöverleitung noch nicht bekannt.

Die gegenwärtig schon recht ungünstigen Wasserhältnisse zeigen an, schwere Bedenken für die Zukunft zu erregen. Die Ergiebigkeit der Herbst- und Winterniederschläge, die an sich keine allzu große war, vermochte den Erdboden nur bis zu einer beschränkten Tiefe, die meist kaum einen Meter übersteigen dürfte, mit Winterfeuchtigkeit zu sättigen, die aber schon jetzt fast vollständig wieder von den anhaltenden heftigen Winden aufgefugt und fortgeführt wurde. Ihre Ergänzung durch ausreichende Regenfälle hat bisher nicht stattgefunden und dürfte auch nach der gegenwärtigen Wetterlage in der nächsten Zeit nicht zu erhoffen sein. Dazu tritt der Mangel an Grundwasser, der sich jetzt auf dem Lande ebenfalls schon recht spürbar macht, fühlbarer mitunter, als während der größten Trockenheit im vorigen Jahre. Bei den Viehbesitzern gehen die Futtervorräte zur Neige und das Geld zur Beschaffung der Kraftfuttermittel wird knapp. Dabei will sich die Hoffnung auf zeitiges Grünfutter wegen der mangelnden Feuchtigkeit nicht so schnell erfüllen. Viele Landwirte haben dieses Jahr aber überhaupt keinen Alee, und das ausgesäte Gemenge oder andere Grünfuttmittel wachsen nur langsam vorwärts. Einen deutlichen Beweis des Wassermangels gibt jedermann der sichtbare Rückgang des Wasserstandes der Flüsse, sobald die Niederschläge aufhören. Sollte der diesjährige Sommer wieder so trocken werden, als es der vorjährige gewesen ist, so lassen sich seine Folgen gar nicht ausdenken. Nur öfter wiederkehrende reichliche Niederschläge können die drohende Gefahr verhindern.

Das Kaiserl. Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche vom Schlachthof in Köln am 29. April. — Die Seuche ist im Königreich Sachsen am 30. April in 11 Gemeinden und 11 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. April war 17 Gemeinden und 18 Gehöfte.

Keineke Zuchts Airt noch nicht aus im deutschen Wald, im Gegenteil, er vermehrt sich nach Kräften. Diese Gewißheit kann man den Mitteilungen des Landesvereins Sachsen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins auf seiner Dresdener Tagung entnehmen. Im Jahre 1911 wurde eine weit größere Zahl von Füchsen als in den Vorjahren erlegt. Die Befürchtungen der Naturfreunde, die auch das Raubzeug als Naturdenkmal erhalten wissen wollen, sind also unbegründet.

Die Natur im Mai. Dank der in den letzten Wochen eingetretenen annehmlichen Frühlingserwärmung steht auch in diesem Jahre die Entwicklung der Natur gegen frühere Jahre nicht zurück. Auf allen Feldern und Fluren scheint rüstig die junge Saat, hier und da bereits sattere, tiefere Farben zeigend, Bäume und Sträucher tragen jenen wundervoll zarten Blütenflor, der die dunklen Zweige noch eben durchblicken läßt und in seiner köstlichen Frische mit keinem anderen Bilde zu vergleichen ist. Auf Wiesen undainen blühen Tausende von Blumen — selbst das Unkraut scheint uns schön in dieser Zeit — und an den Gliederbüschen verkündet der Knospensatz ein baldiges Aufbrechen. Selbstverständlich sind auch die letzten Zugvögel inzwischen zurückgekehrt und tragen das Ihrige dazu bei, die Maienzeit zu verschönen. Jeder Naturfreund wird zu dieser Jahreszeit auf seine Rechnung kommen, mag er als lebensfrohes Gemüt auf freiem Felde dem Aufwärtssteigen jubelnder Lerchen nachschauen, oder in dunklen Frühlingsschatten melancholisch dem Schluchzen der Nachtigall lauschen. —

Neue Wärange. Aus verschiedenen Teilen des Reiches treffen fortgesetzt Meldungen ein über den Rückgang der Temperatur bis zu mehreren Grad unter Null. Auch bei uns gab es in der letzten Zeit wiederholt Nachfröste bei 2 bis 3 Grad Celsius unter Null.

Wärange bilden um diese Jahreszeit den meist begehrten Gärtnerartikel. Seitdem in den letzten Jahren die Anzucht zu Keimen, die auf weite Entfernungen und lange Zeit blühfähig bleiben, gelungen ist, hat sich der Verbrauch an Maiblumen ganz erheblich gesteigert. Die anmutigen weißen Glöckchen an schlanken, biegsamen Schaft, zu denen das langgestreckte hellgrüne Blatt einen wirkungsvollen Hintergrund abgibt, sind eine Zierde für jedes Blumen-glas. Weniger bekannt dürfte es sein, daß alle Teile der Maiblume ein ziemlich scharfes Gift, „Covallarin“ genannt, enthalten. Es sei deshalb davor gewarnt, Maiblumenstengel durch Kinder in den Mund nehmen oder gar darauf herumlaufen zu lassen.

Wärangebölze. Zur grünen, duftigen Wärangebölze ist jetzt die richtige Zeit. Allerdings muß man, um den vollen Hauber des Wärangebölze zu würdigen, ihn aus frischen Pflanzen herstellen. Der aus Extrakt, di-